



Der König brachte das Festzelt mit

Stadtführung Mit Jörg Küster geht es am Sonntag wieder auf die Spuren der Preußen. Anmeldung bis Freitag!

Hechingen. Die auch überregional beliebten Hechinger Stadtführungen gibt es jetzt ebenfalls wieder. Ein Klassiker: die Preußen in der Zollernstadt! Die Führung mit Jörg Küster zum Thema „Die Preußen in Hohenzollern“ ist terminiert auf den bevorstehenden Sonntag, 25. Juli. Der Treffpunkt ist um 14 Uhr vor der evangelischen Johanneskirche in der Zollernstraße. Der Veranstalter ist die Stadt Hechingen. Aber aufgepasst: Pandemiebedingt ist eine Anmeldung beim städtischen Sachgebiet Tourismus und Kultur unter der Telefonnummer 07471/940-119 erforderlich. Die Anmeldung muss bis spätestens Freitag, 23. Juli, 11.30 Uhr, mit Angabe von Name, Adresse und Telefonnummer abgegeben sein.

Es waren bewegte Zeiten damals: Von der Kanzel herab soll im nahegelegenen Killertal ein Pfarrer 1850 verkündet haben, dass das Zollerland jetzt preußisch sei, und hinzugefügt haben: „Wie wir es um unserer Sünden Willen nicht besser verdient haben.“ Ob willkommen oder nicht: Preußen, zu dem das Zollerland von 1850 bis 1945 gehörte, hat seine Spuren in Hechingen hinterlassen, sei es durch den Bau der ersten evangelischen Kirche in Hohenzollern, des Gymnasiums oder des Landgerichts, sei es durch die Wirtschaftsförderung oder ganz einfach durch die großartig zelebrierte Erbhuldigung der Hohenzollerischen Lande vor dem preußischen König auf der Burg Hohenzollern.

Gefeiert wurde damals in einem großen Zelt im Fürstengarten, dass der König eigens aus Berlin mitgebracht hatte. Stadtführer Jörg Küster lässt an den genannten Orten die preußische Geschichte Hechingens informativ und unterhaltsam aufleben.



Preußens verordneter Protestantismus: Einweihung der evangelischen Johanneskirche in Hechingen im Jahr 1857. Archivbild

Mehr über den Tellerrand schauen

BaWü-Check Sind die Menschen im Ländle zufrieden mit der Landesregierung? Unsere aktuelle Allensbach-Umfrage besagt: Ja, soweit schon! Aber was sagt einer, der ein ganzes Dorf zu leiten hat? *Von Andrea Spatzal*

Es gibt so schnell keinen deutschen Politiker im Amt, der so bekannt und beliebt ist wie der baden-württembergische Ministerpräsident Winfried Kretschmann. Seine kantige, oft auch spitzbübbische Art kommt bei den Menschen im Ländle offensichtlich gut an. Aber: Wird in der grün-schwarzen Regierungskoalition unter Kretschmanns Führung auch gute Politik gemacht?

Die aktuelle Untersuchung des Baden-Württemberg-Monitors – kurz: BaWü-Check – der baden-württembergischen Zeitungsverlage zieht eine erste Bilanz, wie die neue Landesregierung bewertet wird, wie bekannt und beliebt die neue Ministerriege ist und welche landespolitischen Aufgaben als dringlich gesehen werden.

Die Befragung des Instituts für Demoskopie Allensbach stützt



„Vertrauen wir darauf, dass das, was vor der Wahl war, die nächsten vier Jahre Bestand hat.“

Gerd Eberwein
Ortsvorsteher

sich auf 1021 Online-Interviews mit einem repräsentativen Querschnitt der BaWü-Bevölkerung ab 18 Jahre. Die Interviews wurden vom 30. Juni bis 7. Juli 2021 durchgeführt. Dies ist übrigens die 6. Folge unseres BaWü-Checks.

Das Ergebnis der aktuellen Befragung ist, grob gesagt, ein kräftiges „Ja, geht schon!“ bis „Weiß nicht!“. Unterm Strich bilden sich offenbar die wenigsten von uns ein Urteil über die Landespolitik und ihre Protagonisten. Anders als bei der Bundespolitik erregt das, was Kretschmann & Co. in Stuttgart machen, also selten große Aufmerksamkeit.

Doch was sagt einer, der ein ganzes Dorf zu leiten hat, der in drei Landesförderprogrammen steckt, der ein Modellort managt und allein schon deshalb einen Draht zur Politbühne in Stuttgart haben muss? Wir sprachen mit Gerd Eberwein, seit 2019 Ortsvorsteher des 760-Einwohner-Ortes Weilheim.

Herr Eberwein, unsere Umfrage hat ergeben: Der Optimismus wächst wieder. Die Stimmungslage hat sich in den letzten Wochen deutlich verbessert, den Fortschritten der Impfkampagne sei Dank. Die Corona-Pandemie und ihre Bekämpfung verlieren allmählich etwas an Dringlichkeit. Dafür rücken andere Themen wieder in den Vordergrund. Was ist Ihre Hitliste der dringlichsten



Weilheims Ortsvorsteher Gerd Eberwein vor dem alten Pfarrhaus, in das die Ortschaftsverwaltung einziehen konnte. „Ein gutes Beispiel für das neue Zusammenspiel über den Tellerrand hinaus“, sagt er.

Foto: Andrea Spatzal

Aufgaben?

Gerd Eberwein: Das Klima beziehungsweise die Umwelt sind meiner Ansicht nach ganz vorne dran. An zweiter Stelle sehe ich die Breitbandversorgung. Bei uns im ländlichen Raum gibt es einen massiven Nachhol- und Ausbaubedarf. Wir in Weilheim merken das ganz besonders. Bei uns sind keine Internetanschlüsse mehr möglich, weil die Leitungen, die Pods aufgebraucht sind. Der Mobilfunk ist sehr schwach bei uns. Hier erhoffe ich mir schon Unterstützung vom Land. Als drittes ist es der Ausbau der Fahrradwege. Die Mobilitätsweiterung auf das Fahrrad halte ich für wichtig.

Unterstützung bedeutet in den allermeisten Fällen: Geld. Wer zu viel Geld ausgibt, muss Schulden machen. Was halten Sie von der in der Landesverfassung verankerten Schuldenbremse, die ja neuerdings in Frage gestellt wird?
Die Schuldenbremse ist das Instrument für die schlechte Zeit, denn alles das, was man in der guten Zeit ansparen konnte, uns jetzt während der Pandemie hilft, Schulden aufzunehmen. Also: In der Notsituation ist ein Aussetzen der Schuldenbremse ein wichtiges Instrument, aber danach sollte sie wieder eingehalten werden.

Unser BaWü-Check hat ergeben, dass nur jeder Dritte eine Fortführung von Grün-Schwarz guthießt, Genauso viele WählerInnen würden sich eine Ampelkoalition aus Grünen, SPD und FDP wünschen. Welcher Ausgang der Landtagswahl hätte Ihnen am besten gefallen?

Unter den vielen Farbenspielen, die es da gibt, ist es eigentlich gerade so, wie es war, recht beständig. Wir können darauf vertrauen, dass das, was vor der Wahl ge-

Wie sieht es mit finanzieller Unterstützung für Corona-gebeutelte Vereine aus?

Ich bin auf jeden Fall dafür, dass man hier Unterstützung bringt. Es muss nicht immer geldliche Unterstützung sein. Gerade jetzt in der Pandemiezeit ist doch einiges an Kontakten weggebrochen, an Angeboten, die man nicht ausführen konnte. Und wir stellen fest, dass jetzt, wo es wieder anläuft, viele das Interesse verloren haben. Die Frage ist: Wie schaffen wir es, wieder dahin zu kommen, wo wir vor der Pandemie waren

wesen ist, auch in den nächsten vier Jahren – und gerade jetzt in dieser Zeit – Bestand hat. Es sind in der letzten Legislaturperiode auch gute neue Ansätze entwickelt worden, wie die Zusammenarbeit der Ministerien.

Welche alten oder auch neuen Mitglieder in der Ministerriege sind Ihnen denn bisher positiv – oder auch negativ aufgefallen?

Herr Strobl, Frau Eisenmann, Peter Haug, Winfried Hermann, Manne Lucha, das sind die bekannten Namen. Jeder hat in seinem Bereich gut, oder aber auch negativ gepunktet. Ich glaube zum Beispiel nicht, dass Innenminister Thomas Strobl die Polizeireform so noch einmal durchziehen würde. Positiv ist zum Beispiel die bessere Zusammenarbeit der Ministerien, was dazu führt, dass man Beteiligungsprozesse über den Tellerrand des Ministeriums sieht. Dieses Zusammenspiel, wie in unserem Fall der Ressorts Soziales, Verkehr und Wirtschaft, macht es möglich, Ortsmitten barrierefrei und lebenswert zu gestalten. Das ist ein guter Baustein, um für die Zukunft etwas für alle Gemeinden und Dörfer in Baden-Württemberg zu entwickeln.

Was fällt Ihnen zu den neuen MinisterInnen ein? Theresa Schopper, Thekla Walker, Nicole Razavi oder Marion Gentges?

Leider nicht viel. Die halten sich ja noch bedeckt. Da konnte ich mir noch keine Meinung bilden.

Theresa Schopper ist die neue Kultusministerin. Ihre vier Kinder, Herr

Eberwein, sind zwar schon erwachsen. Aber was würden Sie ihr gern in puncto Schulbetrieb mit auf den Weg geben?

Ganz vorne dran ist zur Zeit die Digitalisierung des Unterrichts. Die Schulen müssen für das kommende Schuljahr ausgestattet werden, unter anderem mit Lüftungseinrichtungen. Kurz: Es muss eine Perspektive aufgezeigt werden, wie der Unterricht in Präsenz stattfinden kann. es darf uns nicht noch einmal passieren, wie im letzten Jahr, dass dieser Wechselunterricht sich doch sehr negativ auswirkt auf unsere Kinder und die Familien.

Zum Schluss noch zwei ganz konkrete Beispiele aus der politischen Agenda der Landesregierung: Photovoltaikanlagen sollen ab 2022 bei allen neuen Dächern Pflicht werden und zweitens soll jeder Hundebesitzer einen Sachkundenachweis ablegen müssen. Ihre Meinung?

Bei der Photovoltaik hätte ich mir gewünscht, dass man das noch auf Freiwilligkeit belässt, aber mit einer Förderung unterstützt. Die Baupreise sind ja exorbitant gestiegen und jetzt mit dieser Pflicht noch eins obendrauf zusetzen, ist für junge Familien doch ein Problem.

Den Hundeführerschein finde ich insofern wichtig, dass der Hundebesitzer auch weiß, wie er sich zu verhalten hat, wenn er mit dem Hund spazieren geht. Wir sehen direkt auf unserer Gemarkung starke Probleme mit Hunden, die nicht angeleint sind, beziehungsweise nicht auf den Hundebesitzer hören und nicht durch ihn geführt werden.

45

Prozent der baden-württembergischen Bevölkerung sehen laut BaWü-Check den kommenden zwölf Monaten mit Hoffnungen entgegen. Im Winter waren es 40 Prozent, im Spätherbst sogar nur 30 Prozent.

Ortschaftsrat Schlatt und der neue Haushalt

Schlatt. Im Killertal-Stadtteil Hechingens geht es jetzt ebenfalls an die Aufstellung der örtlichen Haushaltswünsche für den neuen städtischen Etat 2022. Der Ortschaftsrat berät darüber in seiner Sitzung am Montag, 26. Juli, Beginn um 19.30 Uhr im Rathaus. Die Tagesordnung startet mit der Bürgerfragestunden und bringt nach dem Thema Haushalt noch die Punkte Anfragen und Verschiedenes sowie Bekanntgaben. Mit einer weiteren Bürgerfragestunde ist dann Schluss.

Zwei Verletzte nach Unfall auf der L 410 bei der Steinerner Tankstelle

Stein. Auf der Höhe der Tankstelle Oesterle in Stein hat es am frühen Donnerstagnachmittag auf der L 410 einen folgenschweren Unfall gegeben.

Laut der Polizei Balingen ist ein Motorradfahrer auf der L 410 von Hechingen kommend in Richtung Rangendingen unterwegs gewesen. Als er auf der Höhe der Tankstelle Oesterle in Stein war, kam es zur Kollision mit einem Range Rover. Dieser verließ gerade die Ausfahrt der Werkstatt Oesterle und fuhr geradeaus.

Vermutlich hatte der Autofahrer den Biker übersehen, teilte die Polizei gegenüber der Hohenzol-

lerischen Zeitung am Unfallort mit.

Und somit kollidierten der Kradfahrer und der Range Rover-Lenker. Zum Sachschaden kann die Polizei derzeit noch nichts sagen, aber die beiden Beteiligten wurden verletzt.

Der Kradfahrer wurde mit einem Hubschrauber schwerverletzt in eine Klinik nach Tübingen geflogen. Der Autolenker wurde leichtverletzt und mit Schock ins Balingener Krankenhaus gebracht.

Die Polizisten aus Balingen waren noch lange beschäftigt mit der Spurensicherung vor Ort. ste



Schlimmer Unfall auf der L 410: Ein Kradfahrer und ein Autofahrer stießen zusammen, mit Folgen. Foto: Melanie Steitz

3

weitere Corona-Infektionen hat das Landratsamt Zollernalbkreis am frühen Dienstagabend gemeldet. Es sind zwei Fälle in Balingen und einer in Grosselfingen. Damit gibt es 15 gemeldete Infizierte im Landkreis. Das ergibt eine Inzidenz von 6,3. In Hechingen und Grosselfingen sind es jeweils drei Erkrankte, in Haigerloch und Burladingen ist es jeweils einer.